

DANIELA GUICKING

## Informationen aus World Birdwatch 1999

### Abstract

Guicking, D.: Information from World Birdwatch 1999. *Ber. Vogelschutz* 38: 163-171.

World Birdwatch is the quarterly issued magazine of BirdLife International. Here the four issues of 1999 are reviewed, including information on activities and projects of BirdLife International, on rare and threatened species, and on conservation efforts worldwide.

**Keywords:** Review, World Birdwatch, BirdLife International, conservation.

**Correspondence:** Daniela Guicking, Lorscher Str. 4, 69198 Schriesheim  
eMail: [daniela.guicking@urz.uni-heidelberg.de](mailto:daniela.guicking@urz.uni-heidelberg.de)

### “Together for Birds and People”

Anlässlich der BirdLife-Weltkonferenz in Malaysia erschien im Oktober 1999 die Sonderausgabe **“Together for Birds and People”**. Sie informiert über aktuelle Zahlen, Trends und Projekte im Vogelschutz und stellt die Grundlagen zusammen, auf denen die Arbeit von BirdLife International und seinen Partnerorganisationen beruht.

Die Bedeutung der Vögel für den Menschen ist vielfältig. Vögel spielen eine wesentliche Rolle in den verschiedenen Kulturen, haben wirtschaftliche Bedeutung und sind wichtige Bioindikatoren. Die ständig steigenden Mitgliederzahlen von ornithologischen Gesellschaften und im Vogel- und Naturschutz tätigen Verbänden verdeutlichen nicht zuletzt das anwachsende Interesse der Menschen an der Vogelbeobachtung, sei es als Hobby oder um ornithologische Fragestellungen zu beantworten.

Die Situation der Vogelwelt ist heute in vielerlei Hinsicht alarmierend. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts sind mindestens 74 Vogelarten ausgestorben. Das sind etwa 40 mal so viele wie ohne anthropogene Einflüsse zu erwarten wären. Jede achte Vogelart, das entspricht 1 200 Arten, gilt heute als weltweit bedroht, d.h. es besteht die reelle Gefahr, dass diese Arten innerhalb der nächsten 100 Jahre aussterben. Weitere 630 Arten werden als „beinahe bedroht“ eingestuft, sie erfüllen nur gerade eben nicht die Kriterien, um in eine der Gefährdungskategorien zu fallen („near

threatened“, in der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands steht dieser Terminus synonym für Arten der „Vorwarnliste“). Die meisten bedrohten Arten leben in Amerika und Südostasien, 75 % davon sind an Waldhabitate gebunden. Die vorherrschenden Gefährdungsursachen sind Habitatzerstörung, Gefährdung durch eingeführte Tiere auf Inseln und die direkte Ausbeutung durch den Menschen.

BirdLife International hat deshalb zwei große Programme aufgelegt, in denen wesentliche Informationen über für Vögel besonders wertvolle und schützenswerte Gebiete zusammengetragen werden: das „Endemic Bird Area“ (EBA)-Programm und das „Important Bird Area“ (IBA)-Programm. Als EBA definiert BirdLife Gebiete, in denen die Verbreitungsareale von mindestens zwei nur kleinräumig verbreiteten Vogelarten überlappen. 218 EBAs wurden bisher weltweit identifiziert. Die meisten dieser Gebiete liegen auf Inseln oder in Bergregionen, über 83 % schließen Waldhabitate ein. Innerhalb der EBAs, die insgesamt nur ca. 1 % der gesamten Landfläche der Erde ausmachen, kommen 20 % aller Vogelarten bzw. 74 % aller bedrohten Arten vor. Das IBA-Programm schließt solche Gebiete ein, die besonders bedeutend für Vögel sind, darunter fallen wichtige Brutgebiete, Rastgebiete von Zugvögeln und Gebiete mit einzigartigen Habitatstrukturen. Auf der Grundlage strenger Auswahl-

kriterien wurden weltweit bisher etwa 20 000 IBAs bestimmt.

Ein umfassender wie auch kostengünstiger Naturschutz bezieht sich in der Regel nicht auf einzelne Arten, sondern auf den Schutz ganzer Lebensräume. BirdLife International verfolgt daher mit seinen Partnerorganisationen in den Mitgliedstaaten zahlreiche Projekte zum Schutz besonders wertvoller Gebiete. Insgesamt werden in 25 Ländern etwa 6 000 Gebiete mit insgesamt 750 000 ha Fläche von diesen Organisationen verwaltet. Vielerorts ist es eine der größten Herausforderungen, die Interessen des Naturschutzes mit den Belangen der einheimischen Bevölkerung zu vereinbaren. Umfassende Aufklärungsprogramme und Öffentlichkeitskampagnen sind dafür von wesentlicher Bedeutung. Dabei kommt es besonders auf Erziehung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen an, die die Entscheidungsträger der nächsten Generation sein werden. In wirtschaftlich armen Ländern bietet der naturverträgliche Ökotourismus häufig gute Möglichkeiten, den Lebensstandard der Menschen in den betroffenen Gebieten zu verbessern und die Verantwortung für die Bewahrung einer intakten Natur hervorzuheben.

BirdLife ist seit über 20 Jahren mit dem Sammeln und Auswerten von wissenschaftlichem Datenmaterial zum Vogelschutz beschäftigt. Die Daten sind in zahlreichen Publikationen oder in großen Datenbanken zusammengestellt (z.B. die WBDB - die „World Bird Database“), die z.T. über das Internet verfügbar sind. BirdLife hat sich der Unterstützung internationaler Abkommen zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen verpflichtet. So unterstützt BirdLife u.a. die Biodiversitätskonvention, die Ramsar-Konvention, die Bonner Konvention zum Schutz wandernder Arten, das CITES-Abkommen zum Handel mit gefährdeten Arten und die Vogelschutz- sowie die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU.

Weltweit arbeiten über 100 Organisationen in der BirdLife-Familie zusammen. Dies erleichtert die Umsetzung internationaler Projekte, wie z.B. das IBA-Programm, ermöglicht den Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen unterschiedlichen Organisationen und erlaubt

eine effektivere Aufteilung der Arbeitskräfte und finanziellen Mittel im internationalen Vogelschutz. Das Ziel all dieser Organisationen ist es, die Situation der Vögel und damit auch die der Menschen zu verbessern, daher: „Together for Birds and People“.

### Projekte und Veranstaltungen von BirdLife International und seinen Partnern

Das zehnte „**British Birdwatching Fair**“ fand im August 1998 in Rutland Water statt. Die Veranstaltung wurde durch seine Hoheit Fon Samuel Ngum III von Oku, Kamerun, eröffnet und hat mit 192 000 US\$ mehr als doppelt so viel Geld wie jemals zuvor eingebracht. Mit den Mitteln wurde das „Globally Threatened Species Programme“ von BirdLife unterstützt.

In einem Gemeinschaftsprojekt des „Scientific Committee on Antarctic Research“ (SCAR), dem „Bird Biology Subcommittee“ (BBS) und BirdLife International soll in den kommenden Jahren eine Zusammenstellung der **Important Bird Areas in der Antarktis** erarbeitet werden. 81 Mitgliedsstaaten der FAO (United Nations Food and Agriculture Organization) haben auf einem Treffen in Rom im Oktober 1998 dem „**International Plan of Action**“ zugestimmt, der Maßnahmen zur Reduzierung des Seevogelbeifangs bei der Langleinensfischerei vorsieht.

Bereits 1997 wurde von BirdLife International das „**Seabird Conservation Programme**“ initiiert, das durch die Zusammenarbeit von professionellen und freiwilligen Helfern den weltweiten Seevogelschutz voranbringen will. JOHN COOPER, Koordinator des Programms in Kapstadt, Südafrika, stellt die Projekte und Ziele vor. Die derzeit stärkste Gefährdung der Seevögel rührt von der Langleinensfischerei her, durch die vor allem große Seevögel wie Albatrosse und Sturmvögel bedroht sind. Im Rahmen eines ersten Projektes sollen zunächst wissenschaftliche Grundlagendaten gesammelt und ausgewertet werden. Daneben sollen die Öffentlichkeit und politische Entscheidungsträger durch eine breit angelegte Kampagne für die von der Langleinensfischerei verursachten Probleme sensibilisiert werden. Ferner soll die Umsetzung des oben erwähnten „In-

[ GUICKN  
ternatio  
nerstaat  
lich ber  
dass die  
laria-A  
die Lan  
hang II  
werden

Kur  
und  
Im Nov  
park, B  
duen d  
rubrog  
finden s  
den ma  
tes Proj  
vien in  
men w  
Der  
pelagic  
henden  
ste zun  
haltigen  
Bleikor  
schen  
gleichb  
dürfte.

Der  
pan me  
Himala  
bahn g

In G  
Falco a  
den bec  
Falken  
an Fall  
Länder

Im  
scherte  
her wu  
sie dem  
phorus  
neuen  
delt es  
schwar

ternational Plan of Action" in den Unterzeichnerstaaten vorangetrieben werden, und schließlich bemüht sich BirdLife International darum, dass die zwei *Macronectes*- und die fünf *Procellaria*-Arten, die in den südlichen Ozeanen durch die Langleinensfischerei bedroht sind, in den Anhang II der Bonner Konvention aufgenommen werden.

### Kurznachrichten zu seltenen und gefährdeten Arten

Im November 1998 konnten im Ambora Nationalpark, Bolivien, 19 von Wilderern erjagte Individuen des stark gefährdeten **Rotohraras** *Ara rubrogenys* beschlagnahmt werden. Die Tiere befinden sich zur Zeit im Zoo von Santa Cruz, wurden markiert, registriert und sollen in ein geplantes Projekt zur Überwachung sämtlicher in Bolivien in Gefangenschaft lebender Aras aufgenommen werden.

Der gefährdete **Riesenseeadler** *Haliaeetus pelagicus* ernährt sich aufgrund der zurückgehenden Fischbestände an der japanischen Küste zunehmend im Inland, wo er Aas von mit bleihaltiger Munition geschossenem Wild frisst. Die Bleikonzentrationen in den Seeadlern sind inzwischen so hoch, dass sich die Population bei gleichbleibender Situation in 50 Jahren halbieren dürfte.

Der gefährdete **Schwarzkopftragopan** *Tragopan melanocephalus*, ein Endemit des westlichen Himalaya, wurde zum ersten Mal in freier Wildbahn gefilmt.

In China nimmt die Jagd auf den **Würgfalken** *Falco cherrug* weiter zu. Bis zu 150 Wilderer wurden beobachtet, die im Bayanbulak-Naturreservat Falken fingen. Die meisten dieser Vögel werden an Falknereien in Pakistan und den arabischen Ländern abgegeben.

Im östlichen Himalaya hat ein indisches Forscherteam eine neue Fasanenart entdeckt. Bisher wurden 13 Tiere gesichtet. Äußerlich ähneln sie dem gefährdeten **Weißschwanzmonal** *Lophophorus sclateri*. Die systematische Stellung der neuen Art ist noch nicht geklärt. Eventuell handelt es sich um eine Hybridart zwischen Weißschwanz- und Rotschwanzmonal *L. impejanus*.

1996 wurde eine neue **Buschammer**-Art in Peru entdeckt, *Atlapetes melanops*. Sie lebt in feuchtem Buschland entlang des Río Mantaro. Die Art wirft Fragen zur Systematik der Buschammer-Arten auf, da sie in vielerlei Hinsicht intermediär zwischen zwei anderen Arten steht, die ursprünglich als eigenständig evolvierte Taxa galten.

Im zentraläthiopischen Hochland wurde zum ersten Mal ein Nest mit Eiern der stark gefährdeten **Spiegelralle** *Sarothrura ayresi* gefunden. Das Grasnest befand sich auf einer Feuchtwiese in dichter Vegetation und hatte eine kugelförmige Gestalt. Die Weltpopulation der Spiegelralle wird auf nur 750 Tiere geschätzt. Neben dem Verbreitungsschwerpunkt in Äthiopien kommt die Art nur noch in Südafrika vor.

Das erste Nest der vom Aussterben bedrohten **Seychelleneule** *Otus insularis* wurde im Morne Seychellois-Nationalpark, Seychellen, in einer Baumhöhle gefunden. Es enthielt ein Ei. Der Fund stellt einen wesentlichen Erfolg für ein kürzlich begonnenes Forschungsprojekt über diese einst für ausgestorben gehaltene Art dar.

Zwei neue Populationen der bedrohten östlichen Unterart des **Saruskranichs** *Grus antigone sharpii* sind in Vietnam und Kambodscha entdeckt worden. In der Kien Giang-Provinz in Vietnam wurden etwa 130 Kraniche festgestellt, und in Kambodscha wurden während der Trockenzeit bis zu 200 Tiere bei Ang Trapeang Thmar gesehen (geschätzte Weltpopulation der östlichen Unterart: 1 000 bis 1 500 Individuen). Beide Gebiete sollen unter Schutz gestellt werden.

In den westlichen Tiefländern des Amazonas wurde eine neue Ameisenschlüpfer-Art entdeckt, der **Braunrücken-Ameisenschlüpfer** *Myrmotherula fjeldsaai*. Die Art kommt in Ost-Ecuador sowie im äußersten Norden Perus vor. Sie lebt im Unterholz des feuchten Amazonaswaldes.

Der 1998 entdeckte **Jocotoco-Ameisenpitta** wird inzwischen unter dem wissenschaftlichen Namen *Grallaria ridgelyi* geführt. Die Art kommt in Wäldern am Rand des Podocarpus-Nationalparks in Süd-Ecuador vor. Die Fundación Jocotoco und CECIA (BirdLife Partner in Ecuador) bemühen sich derzeit darum, den Lebensraum dieser neu entdeckten Art unter Schutz zu stellen.

Das einzige freilebende Männchen des **Spix-ara** *Cyanopsitta spixii* ist mit einem Maracana-Weibchen *Ara maracana* liiert. 1999 zog das Paar erstmals erfolgreich Maracana-Küken auf. Nun sollen dem Paar junge Spixaras zur Aufzucht untergeschoben werden, die aus der Haltung stammen (auch in Gefangenschaft leben nur noch etwa 30 Männchen).

Mit Hilfe der Satellitentelemetrie wurden neue Brutgebiete sowie Zugrouten und Rastgebiete für den in Ost-Asien heimischen **Schwarzgesicht-löffler** *Platalea minor* entdeckt. Die Gesamtpopulation dieser vom Aussterben bedrohten Art wird auf etwa 600 Individuen geschätzt.

### Berichte zur Situation und zum Schutz gefährdeter Arten

M. DE L. BROOKE und JOHN CROXALL berichten über Aufgaben des **Seevogelschutzes** zum Ende des 20. Jahrhunderts. Bei einigen Arten bestehen noch immer erhebliche Informationsdefizite über den Populationsstatus oder ihre Brutgebiete (z.B. Guadalupewellenläufer *Oceanodroma macrodactyla*, Macgillivraysturmvogel *Pterodroma macgillivrayi*, oder Kragenwellenläufer *Oceanodroma hornbyi*). Die Verfügbarkeit von Daten, die für den Seevogelschutz relevant sind, soll durch den Aufbau einer großen zentralen Datenbank verbessert werden. Gleichzeitig soll das IBA-Programm auf den marinen Lebensraum ausgeweitet werden (Identifizierung mariner IBAs). Zudem sollen zuständige Regierungen stärker in die Pflicht genommen werden, wenn es um den Seevogelschutz auf Inseln geht, z.B. bei der Bekämpfung von Prädatoren. In Seevogelkolonien, die vom Menschen ausgebeutet werden, muss ein ständiges Monitoring stattfinden, um eine nachhaltige Nutzung zu gewährleisten. Schließlich werden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, wie die zwei der stärksten Gefährdungsursachen für Seevögel auf dem Meer bekämpft werden können: zum einen der Seevogelbeifang in der Fischerei und zum anderen die Meeresverschmutzung durch Müll- und Altlastenentsorgung auf hoher See sowie durch Tankerunfälle.

DANIELA GUICKING berichtet über die Situation des gefährdeten **Rosafuß-Sturmtauchers**

*Puffinus creatopus* in seiner Hauptbrutkolonie auf Isla Mocha, Chile. Die einzige weitere Brutkolonie der Art befindet sich auf den Juan Fernández-Inseln, etwa 700 km nordwestlich davon gelegen. Die Populationsgröße auf Isla Mocha wird auf 20 000 – 25 000 Bruthöhlen geschätzt, von denen je nach Jahr 70 % bis über 90 % besetzt zu sein scheinen. Eine der größten Gefährdungen für die Sturmtaucher auf Isla Mocha ist das Sammeln der Küken durch die Insulaner. Die Sturmtaucherküken gelten als Delikatesse und werden jedes Jahr während der letzten beiden Monate vor dem Flüggewerden gejagt. Nach Schätzungen könnten bis zu 20 % der jährlichen Kükenproduktion dieser Jagd zum Opfer fallen. Weitere Gefahren für die Sturmtaucher stellen Ratten und wahrscheinlich Hunde und Katzen dar. Eine Satellitentelemetrie-Studie ergab, dass die Rosafuß-Sturmtaucher von Isla Mocha vorzugsweise in einem etwa 250 km nördlich der Insel gelegenen Gebiet vor der chilenischen Küste jagen.

PETER RYAN berichtet über den **Brillensturmvogel** *Procellaria conspicillata*, der nur noch auf Inaccessible Island der Tristan da Cunha-Gruppe im zentralen Südatlantik brütet. 1982 wurde der Bestand auf etwa 1000 Brutpaare geschätzt. Der Brillensturmvogel, der noch bis vor kurzem als Unterart des Weißkinn-Sturmvogels *Procellaria aequinoctialis* angesehen wurde, gilt zur Zeit als nicht bedroht. Es ist aber wahrscheinlich, dass er aufgrund seines geringen Verbreitungsgebietes, der kleinen Populationsgröße sowie hoher Verluste durch die Langleinensfischerei bald in eine der Gefährdungskategorien aufgenommen werden muss. Außerhalb der Brutinsel halten sich die Vögel im gesamten Südatlantik zwischen 25 und 40°S auf; insbesondere in den Gewässern vor der brasilianischen Küste erleiden sie starke Verluste durch die Fischerei. Früher kam die Art auch im Indischen Ozean und vor Australien vor, wurde dort aber ausgerottet. Der Schutz dieser wie vieler anderer Seevogelarten hängt wesentlich von verbesserten Fischereitechniken ab.

Die **Blasskopf-Buschammer** *Atlapetes pallidiceps* ist eine von 15 vom Aussterben bedrohten Vogelarten in Ecuador. MARÍA BELÉN RIBADENEIRA von der Fundación Ornitológica del Ecua-

dor (CE  
tet über  
Die Bla  
thropog  
Ecuador  
gesehen  
ne Pop  
verblieb  
wieder  
Buschar  
tende  
Brandr  
hindert  
soll als  
große C  
gen Vö  
Gebiete  
vegetati  
und ein  
tieren v

Der  
dicola v  
häufige  
allem d  
ten Jah  
des eun  
SCHÄFF  
welche  
den. 19  
nen AB  
entwerf  
Exkurs  
in Weiß  
tauen c  
lation v  
Männch  
Weißbr  
Seggen  
dramat  
tisch. E  
konzent  
samt si  
komme  
ler Un  
verschi  
speziell  
bereits

der (CECIA, BirdLife-Partner in Ecuador) berichtet über die Situation dieser extrem seltenen Art. Die Blasskopf-Buschammer lebt in den stark anthropogen beeinflussten Laubwäldern Südwest-Ecuadors. Die Art war über drei Jahrzehnte nicht gesehen worden, bis im November 1998 eine kleine Population von 10-20 Vögeln in den letzten verbliebenen Resten des ursprünglichen Waldes wiederentdeckt wurde. Wenn die Blasskopf-Buschammer überleben soll, muss die fortschreitende Zerstörung ihres Lebensraums durch Brandrodung, Abholzung und Überweidung verhindert werden. Mit Hilfe der Fundación Jocotoco soll als erste Schutzmaßnahme das etwa 26 ha große Gebiet gekauft werden, in dem die wenigen Vögel gesichtet wurden. Nur etwa 6 ha des Gebietes weisen noch die ursprüngliche Waldvegetation auf, der Rest soll aufgeforstet werden und ein Zaun soll das Eindringen von Weidertieren verhindern.

Der **Seggenrohrsänger** *Acrocephalus paludicola* war noch bis vor wenigen Jahrzehnten ein häufiger Vogel der europäischen Niedermoore. Vor allem durch Habitatverluste ist die Art in den letzten Jahren jedoch zur bedrohtesten Singvogelart des europäischen Festlands geworden. NORBERT SCHÄFFER und PETER NEWBERY berichten darüber, welche Schutzmaßnahmen bisher getroffen wurden. 1993 fand in Polen ein Treffen statt, um einen Aktionsplan für den Seggenrohrsänger zu entwerfen. In zahlreichen daran anschließenden Exkursionen wurden neue Brutpopulationen u.a. in Weißrussland, der Ukraine, Lettland und Litauen entdeckt. Die europäische Gesamtpopulation wird derzeit auf 13 500 – 21 000 singende Männchen geschätzt, wovon der größte Teil in Weißrussland brütet. Obwohl die Situation des Seggenrohrsängers auf den ersten Blick nicht so dramatisch erscheinen mag, ist sie äußerst kritisch. Etwa 80% der weltweiten Brutpopulation konzentrieren sich auf nur 5 Moore, und insgesamt sind nur etwa 40 zudem stark verinselte Vorkommen bekannt. Seit 1997 werden mit finanzieller Unterstützung der deutschen Otto-Stiftung verschiedene Schutzmaßnahmen für Niedermoore speziell in Weißrussland durchgeführt. Zu den bereits erzielten Erfolgen gehört die Gründung

der Akhova Ptushak Belarusi (APB, Natur- und Artenschutzverband in Weißrussland) sowie die Zustimmung der britischen Darwin Initiative zu einem Finanzierungsantrag für die Entwicklung von Managementplänen für verschiedene Moorgebiete in Weißrussland, die insgesamt etwa zwei Drittel des europäischen Seggenrohrsängerbestandes beherbergen.

#### Kurznachrichten aus einzelnen Regionen und Ländern

Nachdem der Schutz von Seevögeln auf „Bird Island“, **Seychellen**, 1995 durch ein umfangreiches Rattenvernichtungsprogramm verbessert wurde, gefährdet nun eine eingeschleppte Ameisenart *Anoplolepis longipes* die Seeschwalbenkolonien sowie verschiedene Pflanzengesellschaften, Insekten, Reptilien und Landkrabben auf der Insel.

Das ausgeströmte Öl des im Oktober 1998 vor **Amrum im deutschen Wattenmeer** auf Grund gelaufenen Öltankers Pallas hat bis Anfang Dezember des Jahres 16 000 Vögeln das Leben gekostet. 4 000 weitere erlitten schwere Ölverschmutzungen. 80 % der betroffenen Vögel waren Eiderenten *Somateria mollissima*, etwa 10 % Trauerenten *Melanitta nigra*.

Nach einem groß angelegten und erfolgreich abgeschlossenen Projekt zur Ausrottung der Ratten auf den **Pitcairn-Inseln** in den Jahren 1997/98 brüten hier wieder Murphysturmvoegel *Pterodroma ultima* und Trinidadsturmvoegel *Pterodroma arminjoniana*.

In **Zentralchile** fielen über 6 000 ha Gebüsch- und Waldfläche einem Großbrand zum Opfer. Das Gebiet ist Teil der zentralchilenischen EBA. Der Habitatverlust dürfte insbesondere für den im Bestand rückläufigen Magellanspecht *Campophilus magellanicus* schwerwiegende Folgen haben.

Am Ngoc Linh, dem höchsten Berg des westlichen Hochlands in **Zentral-Süd-Vietnam**, wurden während einer Exkursion zwei neue Vogelarten, eine Sibia-Art *Actinodura sodangorum* und ein Häherling *Garrulax ngoclinensis* sowie etwa zehn neue Unterarten entdeckt. Damit er-

füllt das Gebiet die BirdLife-Kriterien für ein EBA. Es wird angestrebt, das Gebiet unter Schutz zu stellen.

Die seit 17 Jahren bestehenden Pläne, den Chitose Fluss auf der Insel Hokkaido, **Japan**, umzuleiten, wurden auf Grund des Einspruchs von WBSJ (Wild Bird Society of Japan, BirdLife-Partner in Japan) und anderen Umweltschutzorganisationen aufgegeben.

Das Umweltministerium von Victoria, **Australien**, hat Änderungen des Gesetzes zum Einsatz von Giften zur Kontrolle der Kakadubestände angekündigt. Organophosphate und andere Pestizide sollen als Ködergifte verboten werden. Kakadus gelten in einigen Regionen Australiens als landwirtschaftliche Plage.

In der Mejillones-Bucht plant die **chilenische** Regierung ein gigantisches Hafenprojekt. Wird der Plan umgesetzt, werden zahlreiche Seevogelarten davon betroffen sein, darunter Humboldtpinguin *Spheniscus humboldti*, Rußwellenläufer *Oceanodroma markhami* und Garnot-Lummensturmvogel *Pelecanoides garnotii*, denen die Bucht als Nahrungsgebiet dient. Betroffen ist auch eine Kolonie von Peruseeschwalben *Sterna lorata*.

Im März 1998 wurde auf der Insel Espiritu Santo, **Republik Vanuatu** im Süd-Pazifik, ein Umweltinformationszentrum eröffnet. Es steht im Zusammenhang mit dem Loru-Schutzgebiet, das 1995 eingerichtet wurde, um einen der letzten Reste des Tieflandregenwaldes an der Ostküste von Espiritu Santo zu schützen. Dort kommt u.a. der endemische Braunbauchliest *Todirhamphus farquhari* vor.

In **Jordanien** wird eine große Wasserentnahmeanlage, deren Bau ursprünglich inmitten des Mujeb-Naturreservats geplant war, nun doch außerhalb des Reservats errichtet.

In **Belize** ist der Bau eines Staudamms geplant, der den Wasservorrat für ein Elektrizitätswerk sicherstellen soll. 760 ha Regenwald sollen dem Projekt zum Opfer fallen, darunter das letzte Rückzugsgebiet des Arakangas *Ara macao* in Belize. Die Belize Audubon Society (BirdLife-Partner in Belize) bemängelt, dass mögliche Alternativen zur Energieversorgung nicht eingehend geprüft wurden.

Auf den Weihnachts-Inseln, **Australien**, zeichnen sich schwere Schäden des Ökosystems durch eingeschleppte Ameisen *Anoplolepis gracilipes* ab. Auch das Überleben der fünf dort endemischen Vogelarten, darunter Abbott-Tölpel *Papasula abbotti*, ist gefährdet. Neben direkten Angriffen auf die einheimischen Tiere, betreiben die Ameisen eine Insektenhaltung, die zum Absterben der Baumkronen führt und damit die Brutplätze der Vögel vernichtet.

BirdLife **Malta** bemüht sich zusammen mit anderen Organisationen, ein geplantes Projekt für eine Thunfisch-Zucht vor den Ta' Cenc-Klippen der Insel Gozo zu unterbinden. Ein derartiges Projekt würde u.a. Maltas größte Kolonie von Gelbschnabelsturmtauchern *Calonectris diomedea* gefährden.

Ein gemeinsames Projekt des Action Sampiri Project-Teams und des North Sulawesi Forestry Departments in **Indonesien** hat die Unterschutzstellung sämtlicher endemischer Vogelarten auf den Inseln Sangihe und Taland gesichert. Drei der zehn betroffenen Arten gelten als vom Aussterben bedroht.

#### Berichte aus Regionen und Ländern

Neben verschiedenen anderen Gefährdungursachen kann auch der Ökotourismus ein großes Problem für Vögel darstellen. MELISSA GIESE von der Australian Antarctic Division erläutert diese Problematik am Beispiel der **Antarktis**. Die Antarktis wird seit 1957/58 regelmäßig von Touristen aufgesucht und gehört heute zu den Regionen mit den am schnellsten steigenden Besucherzahlen. Ein wesentlicher Höhepunkt auf Reisen in die Antarktis ist der Besuch von Seevogelkolonien. Zahlreiche Studien über die Reaktion der Vögel auf Menschen wurden daher angefertigt. Je nach Art reagieren die Vögel sehr aggressiv, was u.a. zur Beschädigung der eigenen Brut führen kann, weisen starke Stressreaktionen auf oder verlassen zeitweise ihre Nester, was Prädation durch opportunistische Räuber fördert und zum Auskühlen der Gelege führt. Dies führt bei vielen Arten zu einem nachweislich verringerten Brut-erfolg und damit langfristig zu einer Abnahme der Populationsgröße. Bisherige Verhaltensvor-

schriften für Touristen und Reiseanbieter beruhen auf freiwilliger Basis und werden nur selten eingehalten. Auf Dauer wird man deshalb um verbindliche Vorgaben nicht herumkommen.

NORMAN RATCLIFFE berichtet über die Seevögel auf **Ascension Island**. 4° südlich des Äquators gelegen, ist diese Insel der wichtigste Brutplatz für Seevögel im tropischen Atlantik. Dort brüten u.a. der vom Aussterben bedrohte Adlerfregattvogel *Fregata aquila*, der Madeirawellenläufer *Oceanodroma castro*, zwei Tropikvögel *Phaethon aethereus* und *P. lepturus*, verschiedene Tölpel, Noddies und Seeschwalben. Daten zu den Populationsgrößen sind bis auf die Rußseeschwalbe *Sterna fuscata* kaum bekannt. Es steht jedoch außer Zweifel, dass in der Vergangenheit wesentlich größere Zahlen von Seevögeln auf Ascension brüteten als heute. Hauptverantwortlich für den Rückgang sind verwilderte Katzen, die 1815 eingeführt wurden und bereits Mitte des 19. Jahrhunderts die Seevögel von allen für Katzen zugänglichen Bereichen der Insel verdrängt hatten. Die Rußseeschwalbe ist die einzige Art, die heute noch auf den ebenen Flächen der Insel brütet. Etwa 1% ihrer Gesamtpopulation fallen alljährlich den Katzen zum Opfer. Die anderen einheimischen Arten brüten auf den wenigen vorgelagerten Felsen, wo starker Brutplatzmangel herrscht. Da eine großflächige Wiederbesiedlung der Hauptinsel durch Seevögel nicht möglich sein wird, solange es Katzen auf Ascension gibt, soll ihre Bekämpfung nach Akquisition der notwendigen Finanzmittel aufgenommen werden. Dennoch müssen auch andere potenzielle Gefährdungsursachen für die Seevögel auf Ascension untersucht werden, wie z.B. der Einfluss der seit 1988 von Japan betriebenen Langleinensfischerei wenige Seemeilen vor der Insel und die Auswirkung der Thunfisch-Fischerei, die auf indirektem Weg die Nahrungsverfügbarkeit für die Seevögel verringert.

HADORAM SHIRIHAI und DAN ALON berichten über das Hula Valley im äußersten Nordosten **Israels**, das eines der bedeutendsten Vogelgebiete im Mittleren Osten ist. Das etwa 6 000 ha große Gebiet bestand ursprünglich aus ausgedehnten Sumpf- und Feuchtgebieten, wurde aber in den 1940er und 1950er Jahren weitestgehend trocken-

gelegt, um landwirtschaftliche Nutzflächen zu schaffen. 1961 wurde das Gebiet zum Naturreiservat erklärt. Für den Ornithologen und Vogelbeobachter bietet das Hula Valley das gesamte Jahr über zahlreiche Höhepunkte. Im Sommer gehören neben vielen anderen Arten der Pirol *Oriolus oriolus*, die Zwergscharbe *Phalacrocorax pygmeus* und einige Dutzend Paare der Rotflügel-Brachschwalbe *Glareola pratincola* zu den Brutvögeln. Man findet hier mit die größten Reiherkolonien Eurasiens sowie die einzige in Israel verbliebene Brutkolonie der Marmelente *Marmaronetta angustirostris*. Bis in den Dezember hinein wird das Gebiet von Zugvögeln aufgesucht, darunter an einzelnen Tagen von bis zu 20 000 Rosapelikanen *Pelecanus onocrotalus* und Kranichen *Grus grus*. Im Winter findet man große Überwinterungskolonien von Kranichen, Pelikanen, Kormoranen, Reiher, Störchen, Enten und bis zu 40 Watvogelarten, darunter den gefährdeten Steppenkiebitz *Vanellus gregarius*. Außerdem überwintern in Hula Valley lokale Brutvögel wie die Fischmöwe *Larus ichthyaetus* sowie die früher in Israel seltene Zitronenstelze *Motacilla citreola*. Bis zu 29 Greifvogelarten werden gezählt, darunter Schell- *Aquila clanga* und Kaiseradler *A. heliaca*. Vertreter von Landwirtschaft, Tourismus und Naturschutz arbeiten im Hula Valley eng zusammen. Seit einigen Jahren wird der Pestizideinsatz in der Region kontrolliert. Die derzeitigen Bemühungen um die Vergrößerung der Feuchtgebiete und den Erhalt offener Wasser- und Feldhabitate gestalten sich vielversprechend.

Das größte Waldsystem **Brasiliens** liegt im Amazonasbecken. Die meisten der Vogelarten, die dort vorkommen, weisen vergleichsweise große Verbreitungsgebiete auf. Sie sind daher häufig weniger akut bedroht als Arten, die auf andere wesentlich kleinere Waldhabitate beschränkt sind. JANE LYONS berichtet unter anderem über den wohl gefährdetsten Waldtyp Brasiliens, den atlantischen Küstenwald. Dieser Wald gehört zu einem großen EBA, das sich von Ost-Brasilien bis Nordost-Argentinien erstreckt. Hier leben allein 32 bedrohte Vogelarten, darunter 18, die stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind. Um zu verstehen, warum gerade diese Wälder so

stark bedroht sind, muß man sich vor Augen halten, dass die relativ gut zu erreichenden Küstengebiete Brasiliens schon vor über 500 Jahren vom Menschen besiedelt wurden. Die Wälder in diesen Gebieten wurden daher schon sehr früh gerodet, Feuchtgebiete wurden trockengelegt, und das Land wurde urbar gemacht. Heute schätzt man, dass noch 2-5% der ursprünglichen Fläche des atlantischen Küstenwaldes übrig sind. Innerhalb des Küstenwaldes unterscheidet man die Hochlandwälder auf 800 bis 1700 m Höhe und die tiefer gelegenen Wälder unter 800 m Höhe. Die fortschreitende Waldzerstörung ist die Hauptgefährdungsursache für die Arten des atlantischen Küstenwaldes. Der Mituhokko *Mitu mitu* scheint diesen Gefahren bereits zum Opfer gefallen zu sein; seit 1987 wurde kein Exemplar der Art mehr in freier Wildbahn gesehen.

MORTEN STRANGE berichtet über eine Expedition auf die indonesische Insel Flores im Oktober 1998. Die Expedition fand im Rahmen des Nusa Tenggara-Projekts von BirdLife International **Indonesien** statt, das die Identifizierung und Unterschutzstellung von IBAs zum Ziel hat. Die Inseln der Nusa Tenggara-Region stellen eines der weltweit bedeutendsten Biodiversitätszentren dar. Flores ist eine steile, zerklüftete Insel vulkanischen Ursprungs, die von dichten Bergregenwäldern geprägt wird. Auf Flores leben vier endemische Vogelarten, 20 weitere Arten kommen zusätzlich auf nur ein oder zwei benachbarten Inseln vor. In etwa 1 700 m Höhe in der Nähe des Gunung Ranakah-Gipfels gelang es dem Team u.a. den auf Flores endemischen Floresdschungelschnäpper *Rhinomyias oscillans* zu sichten und zu fotografieren. In den tiefer gelegenen Gebieten im äußersten Westen der Insel fand das Team u.a. den erst 1971 beschriebenen und stark gefährdeten Floresmonarch *Monarcha sacerdotum*.

Im Mai/Juni 1998 fand eine gemeinsame Expedition der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB, BirdLife-Partner in Großbritannien) und des Institute of Zoology and Animal Genofund in Almaty nach **Südost-Kasachstan** statt, um ein vom NABU (BirdLife-Partner in Deutschland) koordiniertes Projekt zur Festlegung von IBAs in Zentralasien zu unterstützen. SIMON

BUSUTTL berichtet über die Situation an zwei während dieser Expedition aufgesuchten Feuchtgebieten. Das Ile River Delta am Balkansee, mit 168 000 ha Fläche das größte Feuchtgebiet Kasachstans, war in den Jahren nach 1969 durch anthropogene Maßnahmen stark beeinträchtigt worden, so dass zahlreiche Vogelarten starke Bestandseinbußen erlitten. Mitte der 1980er Jahre sollen beispielsweise noch über 800 Paare des Krauskopfpelikans *Pelecanus crispus* in dem Delta gebrütet haben, 1998 konnten in zwei von insgesamt drei Kolonien gerade noch 98 Paare gezählt werden. Begründete Hoffnung besteht allerdings, dass weitere Brutkolonien in etwas entfernteren Gebieten existieren. Der Rosapelikan *Pelecanus onocrotalus* ist als Brutvogel ganz aus dem Delta verschwunden. Auch die Bestände der global bedrohten Weisskopf-Ruderente *Oxyura leucocephala* sind auf nur wenige Brutpaare zurückgegangen. Das größte Problem für die Vögel stellt das jährliche Abbrennen großer Röhrichtflächen durch die lokale Bevölkerung dar. Auch der Wald an den Ufern des Deltas ist durch Brandrodung und Überweidung bedroht. Er bietet u.a. Brut- und Rastplätze für die gefährdete Gelbaugentaube *Columba eversmanni*. Das zweite während der Expedition besuchte Feuchtgebiet waren die Seen Alakol und Sasakol im äußersten Südosten Kasachstans. Hier brüten u.a. 1 200 Paare der Reliktmöwe *Larus relictus*. Die Brutkolonien stehen seit 1977 unter besonderem Schutz, sind aber durch natürliche Einflüsse wie schwankende Wasserstände, starke Unwetter und Bodenprädatoren gefährdet.

ANDREW PONNAMPALAM berichtet über die Besonderheiten von Endau Rompin, einem der letzten größeren Überbleibsel des tropischen Tieflandregenwaldes in Südost-Asien. Teile des Gebietes, das an der Südspitze der malaysischen Halbinsel liegt, sind Nationalpark. 1985/1986 hat die Malaysian Nature Society (BirdLife in **Malaysia**) eine 18-monatige Expedition nach Endau Rompin durchgeführt. Mehrere Teilflächen wurden als IBA identifiziert. Vier global bedrohte Vogelarten leben in Endau Rompin, der Dschungeladler *Spizaetus namus alboniger*, der Schildschnabel *Rhinoplax vigil*, der Gabelschwanzfasan *Lophura erythrophthalma* und der Gelb-

scheitelbühl *Pycnonotus zeylanicus*. Bislang wurden über 100 Vogelarten nachgewiesen, zu erwarten sind aber weit mehr Arten. BirdLife International setzt sich für einen strengen Schutz von Endau Rompin ein.

Im Nordwesten **Indiens** zwischen dem Himalaya im Norden und dem Karakoram-Gebirge im Süden liegt Ladakh. OTTO PFISTER besuchte das Gebiet Mitte der 1990er Jahre, u.a. um dort über den weltweit bedrohten Schwarzhalskranich *Grus nigricollis* zu forschen. Das Gebiet liegt zwischen 2 700 und 7 000 m hoch und ist von einem relativ trockenen Klima geprägt. Ladakh ist als Vogelparadies kaum bekannt, was vor allem an der nur sehr begrenzt vorhandenen Infrastruktur liegt. An der Grenze der Paläarktis zur Orientalis gelegen, beherbergt Ladakh eine Fülle von Brutvögeln sowie Zugvögeln, die hier während des Transhimalayazuges ihre Fettreserven aufbessern. An den auf etwa 3 600 m Höhe gelegenen Shey-Marschen nistet neben verschiedenen Singvögeln, Enten und Watvögeln auch der seltene Ibischnabel *Ibidorhyncha struthersii*. In dem auf 3 100 m Höhe gelegenen Nubra-Tal wurden bei einem ersten Besuch im September 1997 allein 70 Vogelarten nachgewiesen. Im Tso Kar-Tal auf 4 700 m Höhe brütet u.a. die bedrohte Streifengans *Anser indicus*. Hier wurden zwei allerdings vergebliche Brutversuche des Schwarzhalskranichs in den Jahren 1996/1997 beobachtet. Unter den Greifvögeln kommen Steinadler *Aquila chrysaetos* und Bartgeier *Gypaetus barbatus* vor. Zur Zugzeit fallen Tausende von Enten, Gänsen, Watvögeln sowie weitere Greifvögel ein. Eine der Hauptgefahren für die Vögel, besonders in den stärker besiedelten Tälern von Ladakh, sind die Hirtenhunde, die regelmäßig Eier und Küken der bodenbrütenden Arten rauben. In einigen Jahren kommen bis zu 50 % der Bruten des Schwarzhalskranichs auf diese Weise um. Die zuständige lokale Regierung ist sich der Probleme bewusst und hat erste Schritte für den Naturschutz in der Region unternommen.

Mindo, am Westhang der Anden in Nordwest-Ecuador auf ca. 1 200 m Höhe gelegen, wurde im Oktober 1997 als erstes IBA von Südamerika ausgezeichnet. SIMON ALLEN leitete 1998 als

freiwilliger Helfer bei der Fundación Pacaso y Pacaso, einer der beiden Naturschutzorganisationen vor Ort, für mehrere Monate Kurse, die die avifaunistische Ausbildung einheimischer Touristenführer zum Ziel hatten. Zeitgleich wurde ein IBA-Büro eröffnet, das Informationen über das Gebiet und seine Vogelwelt bietet. Für den langfristigen Schutz von Mindo müssen vor allem die privaten Landbesitzer gewonnen werden, da für die Abholzung vieler wertvoller Waldgebiete hohe Geldsummen geboten werden.

Nach der Giftschlammkatastrophe im April 1998 im Coto Doñana-Nationalpark, **Spanien**, zieht SEO/BirdLife (BirdLife in Spanien) kritische Bilanz: Fast sieben Kubikhektometer säurehaltiges Wasser waren nach dem Bruch eines Deiches, der Abwasser der Alnazcollar Mine zurückhält, in den Guadiamarfluss geströmt. Daraufhin breitete sich ein schwermetallverseuchter Schlamm über große Teile des Nationalparks und angrenzende Gebiete aus. 30 000 t toter Fisch und bis zu 100fach erhöhte Schwermetallkonzentrationen in wichtigen Futterpflanzen z.B. von Purpurhuhn *Porphyrio porphyrio* und Graugans *Anser anser* waren die Folge. Viele Vögel sind mit fast tödlichen Schwermetallkonzentrationen belastet. Die nationale Verwaltung hat inzwischen das Dokument „Doñana 2005“ erarbeitet, in dem Maßnahmen für das Gebiet festgelegt wurden. Danach soll für zwei Jahre ein 8 km langer Damm entlang des Guadiamar-Flusses gebaut werden, um zu verhindern, dass die Giftschlämme in den Fluss gespült werden. Weitere kleine Dämme werden weiter flussaufwärts gebaut, und 66 Sedimentfallen werden errichtet. Außerdem soll die Überflutungsfläche vergrößert werden. Im Rahmen eines „Green Corridor“-Projekts ist die Renaturierung der Ufervegetation und eine Erweiterung der Feuchtgebiete vorgesehen, insbesondere um den Nationalpark mit den Bergen nördlich von Sevilla zu verbinden. Darüber hinaus hat BirdLife ergänzende Empfehlungen für zukünftige Maßnahmen in dem Gebiet zusammengestellt. Darin wird u.a. gefordert, die Alnazcollar Mine zu schließen und kontaminierte Böden zu entsäuern, bevor mit der Renaturierung begonnen wird.

## Global gefährdete Vogelarten - eine Übersicht von BirdLife International\*



Große Adjutanten (*Leptoptilos dubius*)  
Foto: J. Hancock

Täglich sind die Nachrichten voll mit Meldungen aus den politischen Krisengebieten dieser Erde. Dagegen ist vergleichsweise wenig vom dramatisch zunehmenden Verlust an Biologischer Vielfalt zu hören, die sich u.a. in der steigenden Anzahl der vom Aussterben bedrohten Vogelarten widerspiegelt. Falls die Ursachen, die dafür verantwortlich sind, nicht bald erkannt und beseitigt werden, droht eine neue Welle des Aussterbens von Arten, die allenfalls mit derjenigen vergleichbar ist, die vor 65 Millionen Jahren die Dinosaurier von der Erde verschwinden ließ. Hunderte gefährdeter Arten werden dieser Tage in den Strudel der Aussterbegefahr gerissen. Es ist dabei eine ausgesprochen schlechte Nachricht, dass es auch heute noch die gleichen Faktoren, die für das Aussterben zahlreicher Arten in den beiden zurückliegenden Jahrhunderten verantwortlich waren, heute nach wie vor existieren: z.B. die Abholzung von Wäldern, die Fragmentierung von Lebensräumen oder eingeführte, nichtheimische Prädatoren.

Diese alarmierenden Erkenntnisse finden sich in BirdLife Internationals ausführlicher Dokumentation *Threatened Birds of the World*, der bisher umfassendsten Analyse der Gefährdungslage der Vogelwelt.

Noch ist es allerdings nicht zu spät, den Negativtrend umzukehren. Dazu bedarf es eines Maßnahmenpakets, das praktische Aktionen mit politischer Verantwortung verbindet.

Dr. Michael Rands, BirdLifes Direktor und Generalsekretär, führte dazu bei der Vorstellung des Buches anlässlich des Weltkongresses der Weltnaturschutzunion (IUCN) in Amman, Jordanien, im Oktober 2000 aus: „Es gilt, schnell und entschlossen zu handeln, mit Schritten, die umfassender sind als alles, was bisher unternommen wurde. Zum erstenmal werden in *Threatened Birds of the World* die notwendigen praktischen Schritte für jede Art im Einzelnen aufgeführt.“

\* Der Originalartikel wurde von Richard Thomas und Michael Szabo erstellt und basiert auf dem Einführungskapitel von *Threatened Birds of the World* von David Capper und Alison Stattersfield.

Quelle: World Birdwatch 22 (3):16-19. Übersetzung: Peter Herkenrath, BirdLife International.

Number of species

Future	Number of species
	500
	450
	400
	350
	300
	250
	200
	150
	100
	50
	0

Abf  
Die  
100  
Aus  
eine  
star  
inne

### Ein wachsendes Problem

Die Studie macht den Anstieg der Zahl global gefährdeter Arten von 1111 im Jahre 1994 um 75 auf 1186 im Jahre 2000 deutlich. Heute sind nicht weniger als 12% aller Vogelarten gefährdet, davon 1175 oder 99% durch menschliche Aktivitäten wie Waldrodung, intensive Landwirtschaft, Langleinenfischerei, Jagd und Vogelfang.

Seit BirdLifes letzter Zusammenstellung 1994 (COLLAR et al. 1994) sind mit dem Schuppenkehl-*Moho braccatus* und dem Ohrbüschelmoho *M. bishopi* zwei waldbewohnende Honigfresser aus Hawaii ausgestorben; die Zahl der unter „vom Aussterben bedroht“ und unter „stark gefährdet“ verzeichneten Arten hat um 14 bzw. 86 zugenommen.

Insgesamt gelten jetzt 182 Arten als vom Aussterben bedroht, d.h. die Wahrscheinlichkeit ihres Überlebens in den nächsten 10 Jahren oder drei Generationen wird mit nur 50% eingeschätzt. 321 Arten gelten als stark gefährdet und 680 als gefährdet. Weitere 727 Arten finden sich auf einer Vorwarnliste. Für andere Tiergruppen sieht die Lage noch deutlich schlechter aus: Der neuen Roten Liste der IUCN (*IUCN 2000 Red List*) zufolge sind 24% der Säugetiere, 27% der Reptilien und 30% der Fische gefährdet. Alles

deutet auf ein globales Massenaussterben von Arten hin.

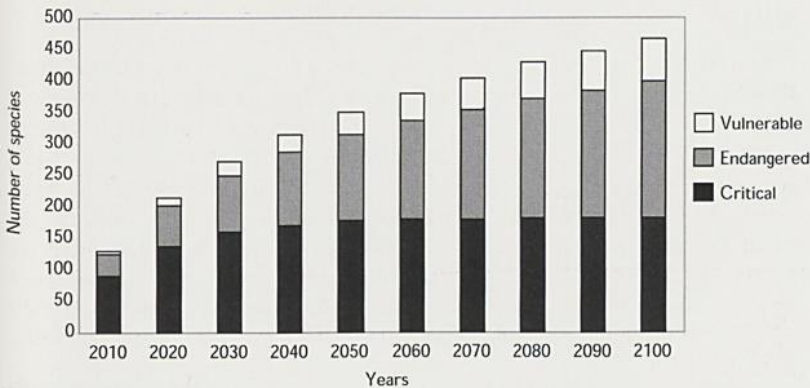
128 Vogelarten sind in den letzten 500 Jahren ausgestorben, davon 103 seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Bekannteste Beispiel dürfte die Dronte (Dodo) *Raphus cucullatus* sein.

Falls es noch weiterer Beweise für das dramatische Artensterben bedarf: Die Aussterberate steigt weiterhin an (Abb. 1). Sie ist derzeit 50 mal größer als die prähistorische oder „natürliche“ Rate und dürfte in den kommenden Jahren rasant ansteigen, falls keine wirkungsvollen Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

### Wo leben die gefährdeten Arten?

Gefährdete Vogelarten finden sich in den meisten Ländern der Erde (Karte 1). Deutliche Konzentrationen gibt es jedoch an den sogenannten *Hotspots* in Brasilien, Indonesien, Westafrika, Madagaskar, China, den Philippinen und Neuseeland. Mit jeweils 114 gefährdeten Arten weisen Brasilien und Indonesien die höchsten Zahlen auf. In Neuseeland (42%) und den Philippinen (35%) sind die Anteile der gefährdeten an allen vorkommenden Arten am größten. Be-

Future extinctions



### Abbildung 1:

Die Grafik zeigt den möglichen Verlauf der Aussterbekurve weltweit bedrohter Vogelarten in den kommenden 100 Jahren, berechnet auf Grundlage der Roten Liste der IUCN aus dem Jahre 2000, in der 182 Arten als vom Aussterben bedroht, 321 als stark gefährdet und 680 als gefährdet eingestuft werden. Das zu Grunde gelegte Risiko eines Verschwindens beträgt für vom Aussterben bedrohte Arten („Critical“) 50% innerhalb von 10 Jahren, für stark gefährdete Arten („Endangered“) 20% innerhalb von 20 Jahren, für gefährdete Arten („Vulnerable“) 10% innerhalb von 100 Jahren.

sonders in Neuseeland ist die Zahl gefährdeter Arten seit 1994 dramatisch angestiegen, nämlich um 40% von 44 auf 62, darunter auffallend viele Seevögel.

Das Land mit der größten Zahl seit 1800 ausgestorbener Vogelarten ist die USA, wobei die Mehrzahl der Fälle Hawaii betrifft. Dort sind zahlreiche weitere Arten gefährdet, darunter etwa der vom Aussterben bedrohte Poo-Uli *Melanerpes formicivorus*, von dem 1997 lediglich noch drei Individuen gefunden wurden; Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre waren noch 140 geschätzt worden. Ebenfalls als vom Aussterben bedroht eingestuft wird der Oahuastläufer *Paroreomyza maculata*, dessen Population - optimistisch - auf knapp unter 10 Individuen geschätzt wird. Eine weitere Art, der Nukupuu *Hemignathus lucidus*, befindet sich zwar in der Rubrik „vom Aussterben bedroht“, könnte tatsächlich jedoch bereits ausgestorben sein. Die weit verbreitete Viehhaltung hat auf Hawaii den heimischen Tieflandwald fast vollständig vernichtet; eingeschleppte Arten sor-

gen für die Degradierung der höhergelegenen Wälder, und verwilderte Hausschweine verbreiten nichtheimische Pflanzen und krankheitsübertragende Moskitos. Auch eingeschleppte Prädatoren bilden eine Gefahrenquelle.

### Warum handeln?

Das Aussterben von Arten ist längst kein natürliches Ereignis mehr, sondern Ergebnis anthropogener Veränderungen in den Ökosystemen der Erde, von denen Vögel ein bedeutender Teil sind. Diese Ökosysteme übernehmen Aufgaben von höchster Bedeutung für die menschliche Gesellschaft, wie z.B. die Aufrechterhaltung des globalen Klimaregimes und des Kohlenstoffkreislaufs, die Sicherung der Wassereinzugsgebiete und die Stabilisierung der Böden. Der Wert dieser „Dienstleistungen“ wird auf 33 Billionen US\$ pro Jahr veranschlagt (COSTANZA et al. 1997). Neben ihrer ökonomischen Bedeutung haben Vögel auch kulturelle und spirituelle Werte. Ihr Schutz sichert insbesondere unseren Kin-

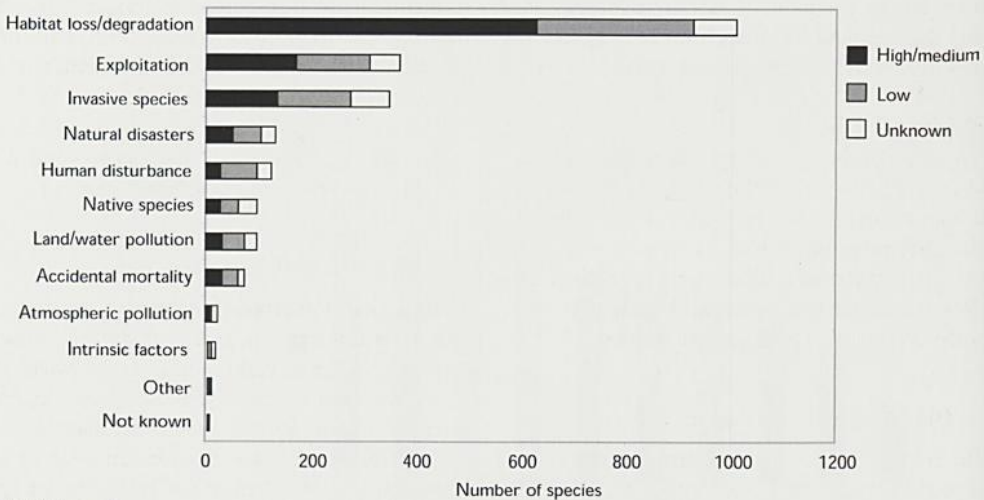


Abbildung 2:

Die Grafik benennt die Hauptgefährdungsursachen weltweit bedrohter Vogelarten und die Anzahl der jeweils davon betroffenen Arten. Zudem ist angegeben, welchen Einfluss der jeweilige Faktor für die betroffenen Arten besitzt, ausgedrückt in der Anzahl der von den Auswirkungen betroffenen Arten: „vermutet“ („Unknown“), „gering“ („Low“), „mäßig bis stark“ („High/medium“). Hauptgefährdungsursachen: Habitatverlust/-verschlechterung („Habitat loss/degradation“), Nachstellung („Exploitation“), eingeführte Arten („Invasive species“), Naturkatastrophen („Natural disasters“), anthropogene Störungen („Human disturbance“), einheimische Arten („Native species“), Verschmutzung des Lebensraumes („Land/water pollution“), Zufall („Accidental mortality“), Luftverschmutzung („Atmospheric pollution“), innerartliche Ursachen („Intrinsic factors“), andere Ursachen („Others“), unbekannt („Not known“).

dem u  
der Na

### Ein

Seit 19  
Sturmt  
trosart  
albatro  
gefährde  
ste Ge  
lust vo  
besond  
Ozean  
tauche  
datoren  
tend k

Au  
schen  
ter Tau  
gilt be  
massiv  
Affena  
droht.  
nicht  
breitun  
in Wa  
Be  
schnab  
lich ab  
deren  
tizidan  
Fleisch  
ten ge  
1994 v  
in der

### Die

Die H  
Lebens  
mentie  
bedroh  
wie die  
wirtsch  
durch  
ke des  
Käftig

den und zukünftigen Generationen die Wunder der Natur.

### Einige Beispiele

Seit 1994 ist die Zahl gefährdeter Albatrosse und Sturmtaucher von 32 auf 55 gestiegen. 16 Albatrosarten, darunter der majestätische Wanderalbatros *Diomedea exulans*, gelten jetzt als gefährdet - 1994 waren es nur drei. Der bedeutendste Gefährdungsfaktor ist der andauernde Verlust von Vögeln durch die Langleinensfischerei, besonders durch illegalen Fang in südlichen Ozeanen. Weiterhin sind zahlreiche Sturmtaucher durch auf Inseln eingeschleppte Prädatoren bedroht, die in einigen Fällen zu anhaltend kompletten Brutverlusten führen.

Auch die Anzahl gefährdeter Arten in tropischen Regenwäldern hat zugenommen, darunter Tauben, Papageien und Sperlingsvögel. Das gilt besonders für Südostasien, wo etwa die massive Waldrodung auf den Philippinen den Affenadler *Pithecophaga jefferyi* erheblich bedroht. Regenwaldarten sind besonders durch nicht nachhaltige Waldnutzung und die Ausbreitung von Landwirtschaft und Holzplantagen in Waldgebieten gefährdet.

Bengalen- *Gyps bengalensis* und Dünnschnabelgeier *G. indicus* in Indien haben erheblich abgenommen, bedingt durch eine Seuche, deren verheerende Effekte durch Gift- und Pestizidanwendung sowie Änderungen in der Fleischverarbeitung verstärkt werden. Beide Arten gelten jetzt als vom Aussterben bedroht - 1994 waren sie noch als „nicht gefährdet“ bzw. in der Vorwarnliste eingestuft worden.

### Die Hauptgefährdungsursachen

Die Hauptgefährdungsursachen für Vögel sind Lebensraumverlust, -beeinträchtigung und -fragmentierung, welche insgesamt 1008 Arten (85%) bedrohen (Abb. 2). Dahinter stehen Probleme wie die nicht nachhaltige Waldrodung und Landwirtschaft. 367 Arten (31%) sind, z.T. zusätzlich, durch direkte Ausbeutung wie Jagd zum Zwecke des Nahrungserwerbs oder Fang für den Käfigvogelhandel gefährdet. Für das Ausster-

ben von Arten sind allerdings immer noch eingeschleppte Prädatoren hauptverantwortlich. Die jüngsten Fälle des endgültigen Aussterbens von Vögeln haben sich auf Inseln ereignet, auf denen die Einschleppung und Ausbreitung von Ratten, Katzen und anderen Prädatoren nicht verhindert werden konnte.

### Erfreuliches

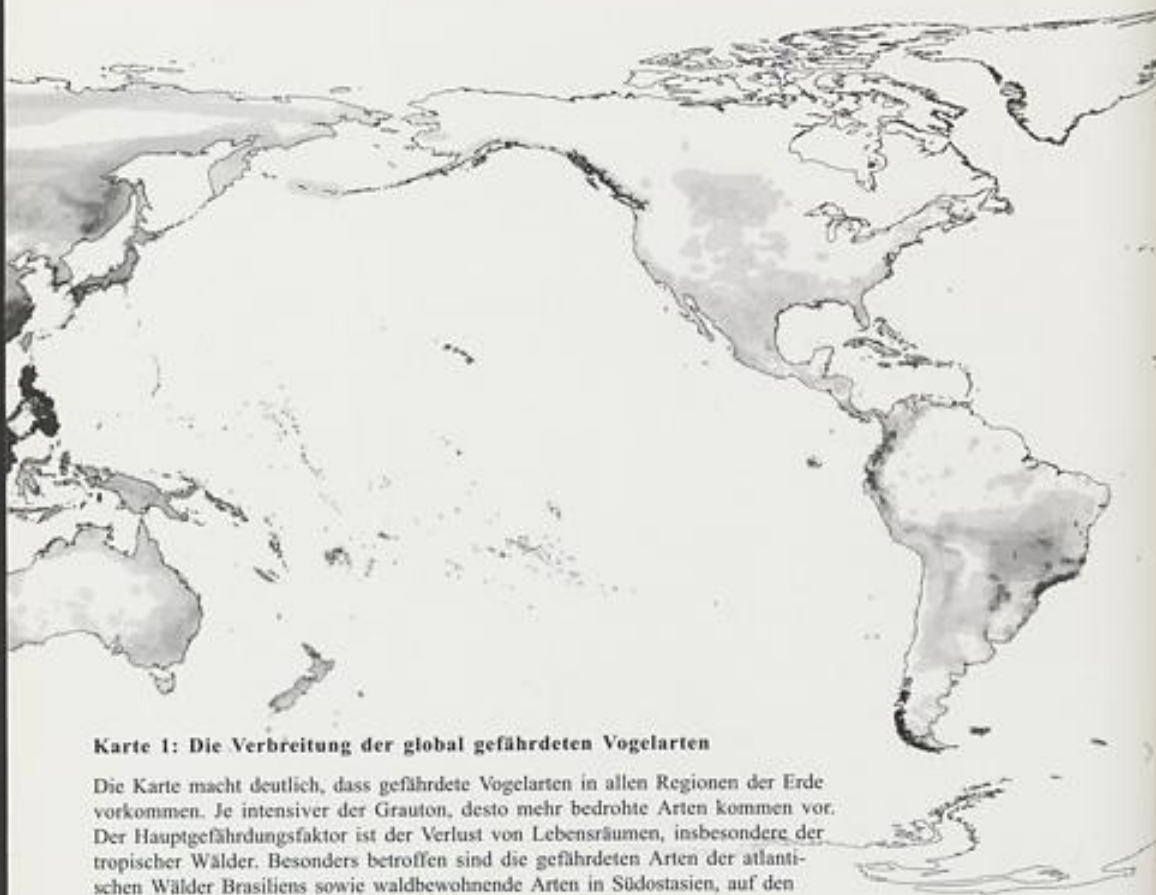
Zwei Arten, die 1994 noch als vom Aussterben bedroht galten und jetzt nur noch als gefährdet bezeichnet werden, sind Rarotongamonarch *Pomarea dimidiata* und Schwarzgesichtlöfler *Platalea minor*. Ersterem sind Prädatorenkontrolle und Naturschutzmaßnahmen der lokalen Bevölkerung zugute gekommen, während der Schwarzgesichtlöfler von verbessertem Lebensraumschutz und neuer Gesetzgebung in China, Taiwan, Nordkorea, Südkorea und Japan profitierte. Weiterhin sind in Nordamerika die Populationen des Kalifornischen Kondors *Gymnogyps californianus* und des Schreikranichs *Grus americana* angestiegen. Dank eines Erhaltungszuchtprogramms mit nachfolgender Wiedereinbürgerung leben heute wieder 50 Kalifornische Kondore in Freiheit. Der Schreikranich, von dem es einst nur noch 14 Vögel in Freiheit gab, weist inzwischen eine Wildpopulation von 183 Individuen auf und nimmt dank Zuchtprogrammen und Bestandsstützungsmaßnahmen weiter zu.

### Vögel als Indikatoren

Vögel sind hervorragend geeignet, uns über den Zustand unserer Umwelt und der biologischen Vielfalt der Erde, und damit über die Nachhaltigkeit des menschlichen Wirtschaftens zu unterrichten. Beispielsweise macht die Tatsache, dass 16 Albatrosarten vom Aussterben bedroht sind, deutlich, dass die derzeitigen Praktiken der Langleinensfischerei alles andere als nachhaltig sind.

### Gute Daten sind gefragt

Vögel sind zwar besser erforscht als jede andere Tiergruppe, dennoch lässt unser Kenntnisstand über gefährdete Vogelarten noch erheblich zu



**Karte 1: Die Verbreitung der global gefährdeten Vogelarten**

Die Karte macht deutlich, dass gefährdete Vogelarten in allen Regionen der Erde vorkommen. Je intensiver der Grauton, desto mehr bedrohte Arten kommen vor. Der Hauptgefährdungsfaktor ist der Verlust von Lebensräumen, insbesondere der tropischer Wälder. Besonders betroffen sind die gefährdeten Arten der atlantischen Wälder Brasiliens sowie waldbewohnende Arten in Südostasien, auf den Philippinen und auf Madagaskar.

Karte: BirdLife International

wünschen übrig. Für 79% dieser Arten müssen Daten erhoben werden, die eine bessere kartografische Darstellung der Verbreitung, eine Abschätzung der Populationsgröße und eine Charakterisierung der Lebensraumansprüche ermöglichen. Diese Daten werden benötigt, um die besonders gefährdeten Arten benennen, die Bedrohungsfaktoren erkennen und wirksame Schutzmaßnahmen ergreifen zu können.

#### Lebensraumschutz

Die weitaus überwiegende Zahl von Arten ist durch den Verlust ihrer Lebensräume gefährdet. Die Gebiete, in denen gefährdete Vogelarten vorkommen, repräsentieren daher entweder die mei-

sten geschädigten und/oder hochempfindliche Ökosysteme der Erde. Der Schutz dieser Gebiete stellt eine relativ kostengünstige Maßnahme zum Erhalt der Ökosysteme der Welt dar. Diese Erkenntnis hat zum *Important Bird Area (IBA)*-Programm von BirdLife International geführt. Es zielt auf die Identifizierung eines Netzwerkes von geschätzten 20.000 Flächen weltweit. Der Schutz dieser Gebiete ist ein zentrales Erfordernis für das Überleben der gefährdeten Vogelarten.

#### Politikfelder bearbeiten

Die Etablierung geeigneter internationaler und nationaler Gesetzgebung ist ein effektiver Ansatz zum Schutz von Ökosystemen und gefähr-



deten Arten. Die Kenntnis bedrohter Arten hat einen bedeutenden Einfluss auf die Ausgestaltung globaler, nationaler und regionaler Übereinkommen, z.B. das den Handel regulierende Washingtoner Artenschutzübereinkommen. Das gilt auch für sektorale Politikfelder und Abkommen, z.B. solche über Wälder, Langlein-fischerei, Energie, Tourismus und Umweltverschmutzung.

#### Naturschutz erfordert Investitionen

Es ist von erheblicher Bedeutung für den Schutz von Arten und Ökosystemen, die menschlichen und finanziellen Investitionen in den Naturschutz zu steigern. Einer Studie von JAMES et al. (1999) zufolge muss sich das Volumen der für den Naturschutz bereitgestellten Gelder um das zeh-

bis hundertfache steigern, um der gegenwärtigen Aussterbekrise erfolgreich begegnen zu können. Letzteres ist eine gewaltige Aufgabe, die der Beteiligung der politisch Verantwortlichen, des privaten Sektors, der Nichtregierungsorganisationen und der weltweiten Zivilgesellschaft bedarf.

#### Der Aussterbekrise begegnen

Wenn wir der in *Threatened Birds of the World* dargestellten Aussterbekrise erfolgreich begegnen wollen, gilt es jetzt zu handeln. Daher werden in der Publikation Lösungen, erforderliche Praktiken und gezielte Schutzmaßnahmen benannt, die bis zum Jahre 2005 umgesetzt sein sollten. Dazu gehört, dass 10% aller gefährdeten Arten sich soweit erholen sollen, dass sie



**Karte 1: Die Verbreitung der global gefährdeten Vogelarten**

Die Karte macht deutlich, dass gefährdete Vogelarten in allen Regionen der Erde vorkommen. Je intensiver der Grauton, desto mehr bedrohte Arten kommen vor. Der Hauptgefährdungsfaktor ist der Verlust von Lebensräumen, insbesondere der tropischer Wälder. Besonders betroffen sind die gefährdeten Arten der atlantischen Wälder Brasiliens sowie waldbewohnende Arten in Südostasien, auf den Philippinen und auf Madagaskar.

Karte: BirdLife International

wünschen übrig. Für 79% dieser Arten müssen Daten erhoben werden, die eine bessere kartografische Darstellung der Verbreitung, eine Abschätzung der Populationsgröße und eine Charakterisierung der Lebensraumansprüche ermöglichen. Diese Daten werden benötigt, um die besonders gefährdeten Arten benennen, die Bedrohungsfaktoren erkennen und wirksame Schutzmaßnahmen ergreifen zu können.

#### **Lebensraumschutz**

Die weitaus überwiegende Zahl von Arten ist durch den Verlust ihrer Lebensräume gefährdet. Die Gebiete, in denen gefährdete Vogelarten vorkommen, repräsentieren daher entweder die mei-

sten geschädigten und/oder hochempfindliche Ökosysteme der Erde. Der Schutz dieser Gebiete stellt eine relativ kostengünstige Maßnahme zum Erhalt der Ökosysteme der Welt dar. Diese Erkenntnis hat zum *Important Bird Area (IBA)*-Programm von BirdLife International geführt. Es zielt auf die Identifizierung eines Netzwerkes von geschätzten 20.000 Flächen weltweit. Der Schutz dieser Gebiete ist ein zentrales Erfordernis für das Überleben der gefährdeten Vogelarten.

#### **Politikfelder bearbeiten**

Die Etablierung geeigneter internationaler und nationaler Gesetzgebung ist ein effektiver Ansatz zum Schutz von Ökosystemen und gefähr-



deten Arten. Die Kenntnis bedrohter Arten hat einen bedeutenden Einfluss auf die Ausgestaltung globaler, nationaler und regionaler Übereinkommen, z.B. das den Handel regulierende Washingtoner Artenschutzübereinkommen. Das gilt auch für sektorale Politikfelder und Abkommen, z.B. solche über Wälder, Langlein-fischerei, Energie, Tourismus und Umweltverschmutzung.

#### Naturschutz erfordert Investitionen

Es ist von erheblicher Bedeutung für den Schutz von Arten und Ökosystemen, die menschlichen und finanziellen Investitionen in den Naturschutz zu steigern. Einer Studie von JAMES et al. (1999) zufolge muss sich das Volumen der für den Naturschutz bereitgestellten Gelder um das zehnfache

bis hundertfache steigern, um der gegenwärtigen Aussterbekrise erfolgreich begegnen zu können. Letzteres ist eine gewaltige Aufgabe, die der Beteiligung der politisch Verantwortlichen, des privaten Sektors, der Nichtregierungsorganisationen und der weltweiten Zivilgesellschaft bedarf.

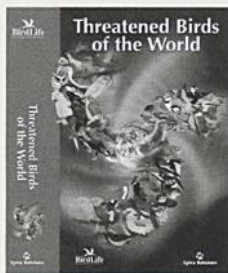
#### Der Aussterbekrise begegnen

Wenn wir der in *Threatened Birds of the World* dargestellten Aussterbekrise erfolgreich begegnen wollen, gilt es jetzt zu handeln. Daher werden in der Publikation Lösungen, erforderliche Praktiken und gezielte Schutzmaßnahmen benannt, die bis zum Jahre 2005 umgesetzt sein sollten. Dazu gehört, dass 10% aller gefährdeten Arten sich soweit erholen sollen, dass sie

aus der Roten Liste herausgenommen werden können, dass jede BirdLife-Partnerorganisation sich für fünf gefährdete Arten engagiert und dass für mindestens 50% aller bedrohten Arten bis 2005 verantwortliche Akteure gefunden sind.

Das Buch verdeutlicht, dass wir verstärkte Forschung, mehr Artenschutzpläne, bessere Finanzen, effektivere Gesetzgebung und neue Schutzgebiete benötigen, um die global gefährdeten Vogelarten, ihre Lebensräume und die Ökosysteme, von denen nicht zuletzt wir selbst abhängen, zu erhalten.

Treffend bemerkte Königin Noor von Jordanien, die Ehrenpräsidentin von BirdLife, bei der Vorstellung der Publikation während des IUCN-Weltkongresses: „Wenn wir jetzt handeln, um die Vorschläge des Buches umzusetzen, dann werden wir die Erde bewohnbarer machen - für die Vögel wie für uns selbst und unsere Kinder.“



BIRDLIFE INTERNATIONAL

(2000): **Threatened Birds of the World.**

Lynx Edicion, Barcelona und BirdLife International, Cambridge, UK.

Bezug: Lynx Edicion, Passeig de Gracia 12, E-08007 Barcelona, Spanien, Tel.: 0034 93 301 0777, Fax: 0034 93 302 1475. eMail: lynx@hbw.com, Internet: www.hbw.com.

### Literatur

- COLLAR, N.J., M.J. CROSBY & A.J. STATTERSFIELD (1994): Birds to watch 2: The world list of threatened birds. Cambridge, UK (BirdLife International Conservation Series No. 4).
- COSTANZA, R. et al. (1997): The value of the world's ecosystem services and natural capital. *Nature* 387: 253-260.
- JAMES, A. et al. (1999): Balancing the Earth's accounts. *Nature* 401: 323-324.

„Irl  
gen  
des  
tung  
Arti  
des  
nati  
den  
die  
um  
größ  
Moo  
nich  
um  
Com  
der  
word

D  
glic  
men  
Vog  
wand

\* D  
E

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz \(fortgesetzt als Berichte zum Vogelschutz\)](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Guicking Daniela

Artikel/Article: [Informationen aus World Birdwatch 1999 163-178](#)